Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Sachsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzendorf, Geimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortstellen Oftrau und Postelwich und die Landgemeinden endorf, Gosdorf mit Kohlmühle. Kleingleßhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porschoorf, Prossen, Rathmannsdorf, inhardtsdorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieke, Inh. Walter Hieke, Bad Schandau, senstraße 134, Fernruf 22. Postschecksonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkobank Bad Schandau 620. Chaftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmeschluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sachsiche Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittage 4 Uhr. Bezugopreis: monatlich frei hauo 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.- RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterscheinen einzelner Nummern u. Bellagen infolge höherer Gewalt, Betriebostörung usw. berechtigt die Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugopreises oder zum Anspruch auf Zeitungelieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Un zeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite tostet 7 Rpf., im Texteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren It. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Jum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

ochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 19./20. April 1941

85. Jahrgang

Die Herzen aller Deutschen schlagen dem Verteidiger der deutschen Ehre und Freiheit entgegen"

Aufruf des Reichsmarschalls zum Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April. Reichsmarschall Göring hat zum Gestetage des Führers nachstehenden Aufruf an alle deutsen Bolksgenoffen gerichtet:

Manner und Frauen bes beutichen Bolles!

fem

311

hen

Rei-

nen

für

af=

len

nd

Wieder wehen am 20. April die Fahnen des Dritten Reiches er dem deutschen Land. Würdigen Ernstes und hochgemuten erzens seiert das deutsche Wolf in sester Siegeszuberschaften Gestihrers. Weitab von den Grenzen unangetasteten Großdeutschen Reiches hat die deutsche Wehrsacht tief im Feindesland sein Siegesbanner abwehrs und sturmsreit aufgepslanzt. So weit die deutsche Junge klingt, schlagen Europa in Nord und Süd, in Ost und West und über die eere hinaus die Herzen aller Deutschen dem Verteidiger der utschen Ehre und Freiheit und dem Garanten der deutschen Zuspit in unwandelbarer Liebe und unauslöschlicher Dankbarkeit igegen.

Ohnmächtig und neiberfüllt ficht ber geschlagene Gegner am

Araft und den geschloffenen Willen ber geeinten deutschen Ration.

Wir aber schauen zurück auf eine ununterbrochene Rette von glorreichen Siegen, wie sie in einem einzigen Lebensjahr nur ein Mann erringen konnte, der nicht nur Staatsmann und Feldherr, sondern zugleich auch Führer und Bolts=mann ist: unser Führer, dem wir heute huldigen und dem wir am heutigen Tage erneut geloben, daß er sich auf jeden einzelnen von uns verlas=jen kann, ganz gleich, an welcher Stelle wir ihm und Deutsch=land dienen.

Dieses Gelöbnis sei in der ernsten Stunde der Ariegszeit unser Geschent an den geliebten Führer, auf den idir heute unsere heißesten Segenswünsche herabslehen. Was wir ihm und damit dem Baterlande an Treue und Glauben, an Mut und Opferswillen mit heißem Herzen zu geben bereit sind, soll für die kommenden Generationen immer beispielhaft sein.

Bezeichnender Zwischenfall

Griechischer Offizier schoß englischen Generalstäbler nieder Rom, 19. April. Stefani berichtet aus Istanbul: Ein utiger Zwischenfall ereignete sich am Ostersonntag in dem engschen Sauptquartier in Larissa. Ein griechischer Offizier, berst Politis, geriet in eine Auseinandersetung mit einem isizier des britischen Generalstabes, der erklärte, die Engländer utten sich jett von Griechenland zurückziehen und die griechischen sich jett von Griechenland zurückziehen und die griechischen schof Politis protestierte heftig gegen diese Erklärung, wielt jedoch von dem englischen Offizier beleidigende Antworten, vranf der griechische Offizier seinen Revolver zog und den en gelich en Offizier nieder stelle Beziehungen zwischen Griechen und Engländern gekommen ist.

Der Mohr hat feine Schuldigfeit getan

Rom, 19. April. Unmittelbar nach der Einstellung der Feindsigseiten in Serbien hat London, wie Stefani aus Lissabon melst, die Blockade auf das ehemalige Jugoslawien ausgedehnt. Sosald das serbische Bolk aufgehört hat, England Kanonenfutter zu esern, wird es, so schreibt die Agentur dazu, von Albion zu den ölkern gerechnet, die mit Roosevelts Einverständnis ausgehunstt werden sollen. Die Serben können sich nur damit trösten, die Franzosen, Belgier, Holländer, Norweger und Polen, die or ihnen vom gleichen Schicksal betrossen wurden, bisher dank kullschied ben Sieger die englische Blockade überstanden haben.

Nach Blutopfer auch Goldraub

Griechenlands und Jugoflawiens Gold in englischem Gewährsam.

Berichten aus Ankara zufolge ift in ber ägyptischen Breffe litgeteilt worden. daß die Goldreserven der Nationalbanken Jugoflawien und Griechenland von der Alegnptischen lationalbant übernommen wurden. Da bie Alegyptische Natioalbank trop ihres Rechtes zur Notenausgabe ein rein briiches Unternehmen ift, würde sich damit das Gold der beiben on England und ben Bereinigten Staaten gemeinfam in inen von vornherein aussichtslosen und verlorenen Krieg getiebenen Länder in sicherem britischem Gewahrfam befinden. icher ift daß die unter englischen "Schuty" genommenen Goldeftanbe niemals wieber von England freiwillig an die rechtpaßigen Eigentümer zurückgegeben werben. England hat sich benso wie früher auch in diesem Krieg noch niemals mit ben einen Blutopfern feiner Bafallen zufriedengeben, fondern war lets auf beren totale Betnichtung auch auf wirtschaftlichem Bebiet bedacht.

Englands Niederlage nicht zu verhindern

Lindbergh über Englands verzweifelte Lage. Oberft Lindbergh beftand in einer Rebe erneut auf feiner pes öfteren ausgesprochenen Unsicht, daß England und Frantfeich schon ben Krieg verloren hatten, noch ehe sie ihn erlarten, Es liege nicht in ber Macht ber Bereinigten Staaten, pen Rrieg für England ju gewinnen, felbft bann nicht, wenn merita feine gesamten Silfsquellen in ben Kampf einsetze England befände sich in einer verzweifelten Lage. Es habe pisher jebe unternommene Hauptkampagne verloren Englands Schiffsverlufte feien ernft Geine Stähte feten von Bomben derstört. Die Vereinigten Staaten seien in der Lage, sich gegen sebe Macht zu verteidigen, müßten aber auch diese Möglichkeit aufrechterhalten. Sie dürften ihre Flotte nicht den Gefahren in europäischen Kriegszonen aussetzen und müßten die Versichiefung ihrer modernsten Kampsmaschinen nach Europa einsiellen. Werde die USA.-Flotte zum Geleitdienst herangezogen . würden USA.-Ariegsschiffe versentt und USA -Matrosen geotet. Inbem bie Bereinigten Staaten Ruftungsmaterial nach Europa verschifften, begannen sie ben Fehler, ihre eigene Bolition zu fchwächen. Lindbergh forderte fodann die Zuhörer auf, gegen die USA.-Interventionisten zusammenzustehen, um Mereinigten Staaten von der Kriegsteilnahme fernzuhalten.

* In Stockholm ist man wie im übrigen Ausland ebenso erlaunt wie verärgert über die Nachrichtenpolitik der Londoner
Stellen, die die Weltöffentlichkeit in den letzten 14 Tagen immer
vieder mit vollem Bewußtsein irregeführt haben.

Schwere Unruhen in Waziristan

Heberall Angriffe auf englifde Eruppen.

Aus Waziristan (Nordwestindien) wird gemeldet, daß eine Gruppe von 250 Baziris in der Gegend von Bannu britische Truppen übersallen habe. Bei Isha wurde eine britische Militärstation von den Waziris angegrissen und besetzt. Westlich von Miranshah wurden zahlreiche britische Besestigungsanlagen zerstört. In Eribgi ist eine englische Abteilung von Waziris angegrissen und in die Flucht geschlagen worden. In der Gegend von Dacca in Bengala dauern die schweren Unruhen noch an. Unter den dortigen Verwundeten besindet sich auch ein hoher englischer Beamter.

Londoner Seucheleien

Staatsoper und Staatsbibliothet militärische und industrielle Biele?

In einer Erklärung der englischen Regierung wird gesagt, es sei ein Irrtum, die Angriffe auf Deutschland als eine Bergeltung anzusehen. Es handele sich nur um "einen Teil der regelmäßigen Politik der RAF., die nach Anweisung der englischen Regierung in den schuldigen Ländern (!) solche Ziele bombardiere, deren Beschädigung ihre militärische und industrielle Schlagkraft zu schwäschen vermöge."

Hige die wahre Sachlage zu vertuschen. Vermöchten etwa die englischen Bomben auf die Berliner Staatsoper und die Staatsbibliothe Schlagstraft Deutschlands zu schwächen? Glaubt man in London das erreichen zu können durch Bombardierung deutscher Wohnviertel und Krankenhäuser?

Nein, es ist übles, henchlerisches Getne, wenn Lonston von militärischen und industriellen Zielen spricht, — nur bestimmt für jene, die den britischen Weltseind immer noch nicht erkannt haben. Die Praxis der RUF.-Ungriffe hat uns eines besseren belehrt. Und diese seigen und hinterhältigen Ueberfälle auf deutsche Wohnviertel und Kulturstätten werden solange versgolten, die die Welt befreit ist von jener plutokratischen Versbrecherbande.

Im Dienfte Englands gefunten

Der im Solde Englands fahrende 1000 BRT. große norwes gische Dampfer "Frode" wird als verloren gemeldet. Er verstehrte zwischen den Bereinigten Staaten und England.

Frantreich aus der Genfer Liga ausgetreten

Wie aus Bicht gemeldet wird, gab Admiral Darlan in seis ner Eigenschaft als Außenminister dem Generalsekretär der Gens fer Liga bekannt, daß die französische Regierung beschlossen habe, aus der Genfer Liga auszutreten.

Das Neueste kurz gefaßt

- * Die Deutsche Ausstellung in Helfinki wurde Freitagvormitstag in Anwesenheit des finnischen Staatspräsidenten Rhti bom deutschen Gesandten von Blücher in der Messehalle von Helsinki seierlich eröffnet.
- * In einer amtlichen Berlautbarung, die am Freitag von Downing Street Nr. 10 ausgegeben wurde, droht Churchill mit einer "shstematischen Bombardierung" Roms.
- * Aus amerikanischen Pressemelbungen werden neuerdings interessante Einzelheiten bekannt, die eindeutige Rückschlüsse auf die immer mehr sich verschärfende Schiffsraumnot Englands zus lassen.
- * Nach einer Meldung aus Manila (Philippinen) wird dort ein Freiwilligentorps aufgestellt, das in den Kasernen bewaffnet und ausgebildet werden soll.
- * Die Regierung Paraguans ift zurüdgetreten, doch hat der Staatspräfident den Rüdtritt bisher noch nicht angenommen.

Führergeburtstag im Hauptquartier

Bon Reichspressechef Dr. Dietrich.

Zum zweiten Male begeht der Führer seinen Geburtstag'n diesem großen Kriege. Im vorigen Jahre verlebte er diesen Tag zwischen den Schlachten in Berlin — gefrönt mit dem frischen Lorbeer des Sieges in Norwegen und ersillt von den fühnen strategischen Planungen für den bevortehenden gewaltigen Vernichtungsseldzug im Westen.

Diesmal aber fällt sein Geburtstag mitten hinnein in die großen Entscheidungen des Ballanfeldzuges Der Führer verbringt ihn in soldatischer Einsachheit in seinem Saupt quartier, von dem aus er die siegreichen Operationen seiner Südostarmeen leitet. In diesen Wochen, in denen mit dem Schwert Geschichte geschrieben wird, hat der Feldherr feine Zeit zum Feiern. So gehören auch an seinem Geburtstage alle Gedanken des Führers seinen im Kamps stehenden Soldaten, ist sein ganzes Tun und Schaffen nur dem einen großen Ziel verschrieben: der Niederringung der Feinde seines Bolles.

Auch an feinem Geburtstag fteht ber Führer wie an jebem anderen Tage mit feinen Generalen am Rartentifc, verfolgt Stunde um Stunde ben Marich feiner Armeen, überprüft aufmertfam jebe Bewegung bes Feinbes und begegnet ihr mit ichnellen und oft ungeheuer fühnen Entichluffen, babei nichts bem Glud bes Bufalls überlaffenb. fonbern in forg. famfter Borbereitung und außerfter Borficht, unter Berildfichtigung aller nur möglichen Reaftionen bes Begnere ben Erfolg im voraus sichernd Unermeglich harte Arbeit an sich und seinem Wert ift bie Grundlage seines überragenden Feld. herrngenies, das Wiffen um die lleberlegenheit bes beutschen Solbaten und bie Unvergleichlichfeit ihrer Führung ift ihm bas Unterpfand bes Gelingens. In ständiger perfonlicher ober telephonischer Berbindung mit feinen Oberbefehlehabern. bie aus ihren jeweiligen Sauptquartieren ben Einfat ihrer Wehrmachtteile leiten, formt er fo bas Bilb ber Schlachten und bas Geficht bes Arieges, wie er es will.

Wir erinnern und, bag ber Führer ichon einmal nitten in einer Schlacht, bie feinen harteften perfonlichen Ginfat verlangte, feinen Geburtstag verbrachte. Damals - vor faft einem Jahrzehnt - war es eine politifche Schlacht, bie ihn an biefem 20 April mitten im ichonungstofen Ringen um fein Bolt nicht an fein perfonliches Leben benten ließ. Es war die Beit bes Endlampfes um bie Macht in Deutschland, bas Jahr ber großen innerpolitischen Entscheibung, ber Tag, an bem ber Führer Deutschland von Masuren bis jum Rhein burcheilte und in gewaltigen Berfammlungen 250 000 Bollegenoffen bas Evangelium ber beutichen Freiheit ins Berg brannte. Rudfichtslos gegen fich felbst, opferte er jebe Minute auch biefes Tages bem Aufftieg ber Nation. Des Bolles gläubige Liebe, die ihn umgab, und die zahllofen Blumengriiße, die bie Rabine unferes Flugzeuges boch über Deutschland in einen Blutenhain verwandelten, maren bamals bas einzige, aber für ben Führer zugleich bas iconfte. Geburtstagsgeschent. Damals, in biefem unerhört ichweren und gaben Ringen um die innere Befreiung bes beutschen Bolles, fragte niemand. wann ber Gieg biefen gigantischen Rampf fronen wurde, nur bag biefer Gieg tommen wurde, war jedem von und Gewißheit. Und biefer unbeirrbare, tätige und opferreiche Glaube murbe belohnt. Gines Tages brach bie Front unferer Gegner plötlich und total gufammen. Der Sieg war ba. Geinen nächsten Geburtstag schon feierte ber Führer als Rangler, bes Deutschen Reiches, umjubelt bom Dant eines gangen Bolfes.

Man muß sich biefe ungeheure Leiftung ber bamaligen Rambigeit und die Große ihrer Saltung ind Gebachtnis gurud. rufen, um ben richtigen Dafftab gu finden für bas Berhaltnis ber Rrafte im gegenwärtigen Ringen. Damals waren unfere Gegner an äußerer Macht ungeheuer viel ftarter als wir. Aber mit ber Stärke unserer Bergen und ber Araft unferes Glaubens errangen wir ben Sieg. Diefes Sieges gewiß ju fein, bagu gehörte bamals viel mehr als beute. Denn beute besitt ein größeres Deutschland nicht nur ben Beift ber Rampfer bon einft, sondern auch eine Da acht, viel größer als die unferer Gegner. Bir feben beute ben überlegenften Beift und ben bebeutenbften Mann unferer Beit an ber Spite eines Bolles, bas nicht nur bie ftartfte Wehrmacht ber Belt, fonbern auch die mobernfte Lebensordnung und die fortidritt. lichfte foziale Berfaffung fein eigen nennt. Ditt welch größerem Mag von Bertrauen tonnte je ein Bolt in die Butunft bliden ale wir!

Vor uns liegt eine neue Welt, die uns der Führer erschlossen hat, die Welt der Tatkraft und der echten Werte. Die Welt, in der das Volk die Armut überwindet, weil hier der Tüchtige zum Ziele kommt. Die Welt, in der der Fähigste der Beste ist und nur der Tapsere die Krone trägt.

Für diese Welt zu kämpsen ist der Opser wert, die dieser Kamps von uns verlangt. Für dieses Ziel, sett sich der Führer ein mit seiner ganzen Kraft, rastlos bei Tag und Nacht, und ohne an sich selbst zu denken. Daß ein Mann all das zu vollbringen vermag, ist ein wahrhaft erstannliches Phänomen menschlicher Schaffenstraft.

Was wir, die wir in dieser großen Zeit dem Führer nahe sein dürsen, am meisten an ihm bewundern, ist nicht nur die geistig-schöpferische Kraft seines Genius, sondern auch die ge-sund bie ge-stand beit tiche Frische, deren sich der Führer auch sett, trot seiner ungeheuren Berantwortung und Arbeitslast, in besonderem Mage erfreut.

Daß sie auch fernerhin seinen Weg begleite und sein Schaffen beglücke, bas ist am Geburtstag bes Führers ber millionensache Wunsch bes ganzen beutschen Bolkes.